

# Den Radler-Rowdys auf der Spur

Von Susanne Schulz

Nach Bürgerbeschwerden redet die Polizei Radfahrern ins Gewissen, ahndet Fahrten auf dem Gehweg und mahnt zur Vorsicht an von Fußgängern bevölkerten Ecken. Die meisten Sünder sind einsichtig, aber die Summe der Verwargelder kann sich sehen lassen.

**NEUBRANDENBURG.** Schwere Herzens gibt die blonde Frau die fünf Euro Verwargeld her. Schließlich ist sie eine vorsichtige Radfahrerin, trägt sogar einen Helm. Und dass sie auf dem Bürgersteig geradelt war, hat seinen Grund: Der Gehweg ist breit und bequem, die Straße eng und holprig. Doch den Verstoß muss Polizeihauptkommissar Danilo Kohagen ahnden.

Gemeinsam mit seinem Kollegen Marcus Pallentin ist er am Dienstag im Kontrolleinsatz am Treptower

Tor, um Radfahrern ins Gewissen zu reden. Bürgerhinweise auf rücksichtslose Radler – zu denen die Dame mit Helm sicher nicht gehört – haben die Polizeiinspektion zu diesem Einsatz an mehreren Orten in der Innenstadt bewogen. Eine 80-jährige Anwohnerin aus der Treptower Straße kommt eigens hinzu: Vor allem abends könne sie kaum aus der Haustür treten, ohne auf dem Gehweg beinahe umgefahren zu werden, bestätigt sie den Polizisten.

Daher achten die Beamten besonders auf die Radfahrer, die sich aus Richtung Treptower Straße dem Tor nähern. Manch einer steigt vorsorglich ab, sobald er die Uniformierten bemerkt. Denen indessen kommt es keineswegs darauf an, Verkehrssünder „wie Schwerverbrecher abzukanzeln“, stellt Pallentin klar. „Wir suchen das Gespräch“, bestätigt Kohagen. Und fast alle Angesprochenen zeigen sich einsichtig.

Durchs Treptower Tor hindurch darf man übrigens durchaus mit dem Rad fahren, erklären die Polizisten. Nur manch junge Radler, die gar zu flott unterwegs sind, halten sie kurz an und mahnen zur Vorsicht. „Hier sind viele Touristen und Kindergruppen unterwegs. Wer da zu flott ums Tor biegt, sieht die Fußgänger nicht schnell genug und verursacht womöglich einen Zusammenstoß“, macht Marcus Pallentin deutlich.

## Wirt wünscht

**Fußgängerzone im Zwinger** Diese Sorge teilt auch Michael Schuckmann, Inhaber des Zollhaus-Cafés. „Manche Radfahrer haben hier einen Affenzahn drauf. Aber auch Mofas fahren durchs Tor“, kritisiert er und macht keinen Hehl daraus, dass er innerhalb der Zwingermauern am liebsten eine Fußgängerzone hätte. Für die Radfahrer sei der Weg außen am Tor entlang ebenso bequem.

Eine Stadt radelnder Rowdys ist Neubrandenburg indessen nicht, finden die Polizisten. Kontrolliert werde vornehmlich an Unfallschwerpunkten und dort, wo sich – wie im Falle der Treptower Straße – Bürgerbeschwerden häufen. Gewiss könnten die Kontrollen nur „ein Tropfen auf den heißen Stein“ sein, stellt Kriminaldirektor Siegfried Stang als Leiter der Polizeiinspektion fest.

Doch sie erfüllen ihren Zweck, wie der Einsatz zeigt:



**Vorsicht, schlechte Sicht: Wie schnell kann es hinterm Torbogen zum Zusammenstoß kommen! Und der Gehweg ist sowieso tabu.**

FOTOS (2): SUSANNE SCHULZ



**Da fühlt sich der Quittungsblock: Wer auf dem Gehweg radelt, wird zur Kasse gebeten.**

An mehreren Kontrollstellen in der Neubrandenburger Innenstadt werden insgesamt mehr als 80 Radfahrer angehalten und zum Gespräch gebeten. In der Turmstraße sind 20 Verwargelder fällig

wegen Missachtung der Fußgängerzone – einmal sogar durch ein Kleinkraftrad. In der Treptower und Stargarder Straße werden zehn Radfahrer wegen Fahrens auf dem Gehweg zur Kasse ge-

beten. Stolze 25 Euro muss außerdem eine junge Frau blechen, die beim Radfahren telefoniert hat.

**Kontakt zur Autorin**  
s.schulz@nordkurier.de